

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 6 (1920)
Heft: 38

Artikel: Gymnasialreform und physische Erziehung
Autor: F.E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-541858>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gymnasialreform und physische Erziehung.

Die Gegenüberstellung eines verehrten Vertreters der katholischen Gymnasien zu einem Artikel in der „Schweizer-Schule“ läßt uns vermuten, es bestehen in der Behandlung dieser Frage, wie der körperlichen Erziehung überhaupt an unsern katholischen Schulen noch viele falsche Auffassungen. Es hat wohl keinen Zweck, uns gegenseitig im Irrtum zu belassen, weil wir beide zusammen eigentlich ein Bestes wollen. Daher fühlt sich der Schreibende veranlaßt, nochmals eine kurze Aufklärung zu geben.

1. Zunächst sei festgestellt, daß mir ein Auszug des Protokolls der Rektorenkonferenz vom 5. und 6. März zur Verfügung stand und daß die Fassung dieses Protokolls zu Schlüssen führen mußte, die nicht dem Schreibenden allein, sondern einem weiteren Kollegium nahe lagen und in dieser Form zu einem Widerspruch führen mußten.

2. Die Erwiderung in Nr. 5 der „Mittelschule“ hat nicht genügend aufgeklärt. Es heißt dort: „Sicher tut ein Internat, das seine Zöglinge regelmäßig in der mittäglichen und abendlichen Erholung auf den Spielplatz schickt, ebenso viel für körperliche Erziehung, als eine Stadtschule, wenn sie wöchentlich ihre Schüler zweimal zur Verfügung hat, alles weitere aber dem guten Willen des Einzelnen überlassen muß. Ich denke, auch der Verfasser ist der Ansicht, daß der Skisport in den Berggegenden, regelrecht betrieben, der Gesundheit ebenso förderlich, ja förderlicher ist, als die besten Frei- oder Geräteübungen in der Halle.“

Hier gehen unsere Auffassungen aus verschiedenen Gründen auseinander.

Erziehung ist ein planmäßiges Arbeiten unter erprobter und kluger Leitung. Das gilt auch von der körperlichen Erziehung. Das ganze Jahr muß diese gleichmäßig gepflegt werden; Ski oder Eislaufsport mit sicher bestimmten Vorzügen, aber auch mit Einseitigkeiten, ja sogar Uebertreibungen in der für sie konzentrierten Zeit, ersetzen diese planmäßige Arbeit nicht.

Turnen ist auch nicht zu vergleichen mit dem Tummeln in den Erholungstunden. Daß der Städter nicht mit einem gleichen Maß bedient werden soll und mit gleichen Formen, wie der junge Mann vom Lande, liegt nahe. Aber noch näher und wichtiger ist, daß wir einmal aufhören, die Erziehung nur einseitig vom Standpunkt des Geistes

aus zu betreiben. Eine übertriebene Geistesarbeit ist für den wachsenden jungen Mann in gleichem Maße schädlich, wie eine übertriebene Körperkultur. Ein vernünftiger Ausgleich muß gesucht werden. Wir finden ihn in geordneten Lektionen zur Behandlung des Körperwachstums, der körperlichen Geschicklichkeit, der körperlichen Festigkeit und Frische und des körperlichen Wohlbefindens (Gesundheit) als Grundlage der geistigen Regsamkeit.

Wenn wir von der Gesundheit sprechen, so erinnere ich mich oft jenes Ausspruches, als hätten wir eine solch gesunde Lust, daß schon durch diese manche Krankheitskeime dahinfallen müssen. Und doch steht die Schweiz in der Statistik über die Wirkungen der Tuberkulosis auf Todesfälle an 3. Stelle! Bei unsern Bauersleuten, die doch der frischen Luft am nächsten sind, ist dieser gefährliche Gast bedeutend im Vorwärtsschreiten!

Die Sache geht aber auch uns an, die Katholiken. An Heilstätten besitzen wir sozusagen keine. Die bestehenden sind überfüllt. Was wollen wir da machen? Das Leben der unserigen ist in gleichem Maße wertvoll wie das anderer. Sicher aber ist, daß durch einen gut geleiteten Turnunterricht in hohem Maß vorbeugend gewirkt und manches Menschenleben länger erhalten wird.

Nun zur berührten Abrüstungsfrage! Wo soll's los gehen? — Turnen ist ein Fach, das allgemeine Bildung vermittelt. Es bebaut im wesentlichen einen Teil des Erziehungsobjektes, ohne dessen Existenz der andere Teil nicht denkbar ist. Die Leibeserziehung gehört also zum Wesen der Erziehung überhaupt. Wenn's ans Abrüsten geht, so müssen wir daran denken, Stücke fallen zu lassen, die zur Existenz nicht mit einem solch hohen Maße notwendig sind, wie der menschliche Körper und sein Organismus, oder wir kommen dazu, den Umfang eines Gebietes zu beschneiden, das im Laufe der Zeiten zu groß geworden ist. Solche Gelegenheiten haben wir genügend. Gehen wir ruhig zu Werke.

Es ist aber einmal am Platze, daß wir das ganze Erziehungswerk in seinen Zusammenhängen gründlich überlegen und seine Faktoren ihrer Aufgabe entsprechend einreihen. Etwas muß gehen! F. E.